

# Fantasievoll fantasierte Fantasien

Frank Popp mit „Mein Museum - auf Sockel, Wand und Boden“ im Kunstkreis

VON RICHARD PETER

**Hameln.** Keine Eröffnung „as usual“ am Samstagnachmittag im Kunstkreis für Frank Popp und „Mein Museum - auf Sockel, Wand und Boden“ - und alles ein bisschen anders, ungewohnt und chaotisch, so sehr der Objektkünstler und Professor aus Hannover die Massen, die er in Jahrzehnten gesammelt, gehört und neu geformt hat, penibel organisiert. Skulpturen, die er Figuren nennt, Anhäufungen von Fundstücken, Bilder, Fotos, Eisblumen und eine Gitterdraht-Figur im Atrium, die er noch schnell mit



Frank Popp füllt seine Gitterdraht-Figur im Kunstkreis-Atrium mit Eis

Eiswürfeln füllt. Eine Show-Einlage, bei der purer Zufall die Regie führt - aber allemal: Sinnbild für Vergänglichkeit - und die dramatische Schmelze am Pol visualisiert.

Selbst die Rede des Kunstkreis-Vorsitzenden Klaus Arnold, diesmal nicht am Stück, unterbrochen von Joel Enß mit Mussorgskis 1. Promenade aus „Bilder einer Ausstellung“. Anstelle einer Einführung, ein eigenwilliges Gespräch zwischen Robert Hertrich mit Frank Popp. Und auch das wie zufällig, improvisiert. Gegenstück und Ergänzung zu den gezeigten Fantasiewelten, dieser gesammelten Fülle und Vielfalt, die gleichermaßen anzieht, fasziniert und verwirrt.

„Was soll das?“ als Frage und „Was will das für ein Stil sein?“ - und an Popp gerichtet: „Was fasziniert Dich?“ Dessen Credo ein schlichtes: „Verbindungen schaffen“. Was Popp, wie sich im Gespräch herausstellt, weniger mag: „Sammelsurium“ als Begriff - auch wenn er ein bedeutsames Sammelsuriumwerk hier ausstellt. Von einem ist der Künstler überzeugt: „Jeder Mensch ist kreativ“ - und nicht nur auf die Kunst bezogen. Auch Kochen fällt in diese Kategorie.

„Spiel“ spielt eine große Rolle im Werk des Künstlers und seine Fähigkeit, Dinge abstrakt zu betrachten. Seine Vorliebe für Puppen - von Hertrich als „Verpuppung“ ins Gespräch gebracht, stößt bei Popp durchaus auf Gegenliebe, bevor er ein klares Bekenntnis liefert: „Ich liebe Kitsch“. Eine Welt für sich, diese „permanente Sammlung“, die wächst, auch mal abnimmt, sich verändert - wie das Eis in der Gitterdraht-Figur, das während der Eröffnung zu schmelzen beginnt. Veränderung signalisiert.



Frank Popp (links) im Gespräch mit Robert Hertrich

Waldeck

So ist Popp, der Sammler und Bewahrer eine Art „Don Quichote“ gegen unsere Wegwerfmentalität. Und fantasievoller Künstler, der seinen Fundstücken neues Leben einhaucht. Da werden aus zwei ausgemusterten Schraubenziehern Arme, aus Bildern von Arbeitspferden die Collage einer längst vergan-

genen Zeit. Eisblumen, die es heute kaum noch gibt, werden erinnert - über 800 Absätze von Schuhen gewinnen eine neue Identität. Und selbst die älteste Skulptur der Ausstellung von 1961, einst „Fetisch eines afrikanischen Schrottsammlers“ verändert ihren Namen, wird zu „Schrom“.

Zu wünschen: Zeit - viel Zeit für Spurensuche. Denn eines ist sicher - so vertraut einem die Sammelstücke auch erscheinen: Im Vorbeigehen ist dieses „Museum“ nicht zu erobern.

► Bis 15. Dezember, Di. bis Sa. 10 bis 13 Uhr und So. 11 bis 14 Uhr geöffnet.

## Den Schiller als Schiller gespielt

Tournee-Premiere des „Don Karlos“ am Freitagabend im Theater begeistert gefeiert

VON RICHARD PETER

**Hameln.** „Seht Leute, wie schlecht ihr lebt“, heißt es bei Tschechow - aber auch an Philipps spanischem Hof, Jahrhunderte davor, lebt es sich ebenfalls nicht gut. Ganz im Gegenteil. Da läuft so ziemlich alles schief, was nur schief laufen kann, seit Papa Philipp II. seinem Filius aus Staatsraison die geliebte Braut ausspannte und geheiratet hat. Fazit: drei Unglückliche. Don Karlos, der einmal Dom Karlos war, bevor er zum Don Carlos wurde und am Freitagabend bei der Tournee-Premiere im Theater Hameln wieder Don Karlos. Elisabeth von Valois, die jetzt mit dem König das Bett teilen muss - das sie viel lieber mit Karlos teilen würde - und auch der Monarch, der spürt, wie ungeliebt und einsam er ist. Auch wenn er sich an der Eboli schadlos hält, die ihrerseits in Karlos verknallt ist und zur Diebin und Verräterin wird, bevor sie in Klostermauern verschwindet. Und Marquis Posa? Dieser „sonderbare Schwärmer“ - auch wenn das gestrichen war am Freitagabend - spielt ein gefährliches Spiel, das er verliert. Auch sein Leben. Karlos und Elisabeth werden vom Großinquisitor kassiert. Auch keine guten Aussichten.

Noch mehr individuelle Tragödie - die von den Alba-geknechteten flandrischen Provinzen noch tausendfach getoppt

wird - ist kaum möglich. Und Schiller als Aktschluss-Akrobat - und da mit Jubilar Wagner irgendwie verwandt - einfach unvergleichbar. Ein Herzblut-Dramatiker wie aus dem Lehrbuch.

Christoph Brück, Brecht-geschult, verzichtet als Regisseur weitgehend auf Modernismen - gut, die Sneakers von Karlos bedeuten vielleicht den Zeitsprung zum Heute - und konzentriert sich auf Situationen, die er perfekt ausspielen lässt. Keine verquastenen Analogien um den Geisteszustand des Publikums zu testen. Ein „Karlos“,

geradezu prädestiniert für Schulen, die nicht eben durch Anwesenheit glänzten. Verpasste Gelegenheit.

Jörg Reimers als königlicher Beichtvater Domingo - und dann vor allem als Großinquisitor - geradezu eine Demonstration, wie Schiller gesprochen werden kann. Gebunden ungebunden mit pathosfreiem Pathos. Sein Großinquisitor: eine schauspielerische Gratwanderung aus Ironie und Machtgier. Ein christlicher Verarscher, der mit dem Herrscher spielt, wie die Katze mit der Maus.

Wolfgang Grindemann als Philipp II., ein dünner - auch dünnhäutiger - Mächtiger, der sich an der Macht verkalkuliert. Schwach wird im Bedürfnis nach einem Menschen. Ein Konservativer im negativen Sinn. Und Söhnchen Karlos (Manuel Klein) - immerhin Infant von Spanien - einer, der den Boden unterm Herz verloren hat. Ein vergangener Freiheits-Utopist im Liebesschmerz auf sich reduziert. Und der Marquis (Julian Weigend) - ein Menschenfreund-Revolutionär, dessen Ass im Ärmel längst nicht mehr sticht. Ein Selbstop-



Manuel Klein als Don Karlos (links) mit Julian Weigend als Marquis Posa

Theater

### KURZ NOTIERT

#### So war das Konzert von 88 Miles

**Hameln.** Mit ihrer „1,21 Gigawatt“-Party hat die Partyband 88 Miles am Samstagabend erneut die Wände des Hefehofs wackeln lassen. Denn bei ihrem ausverkauften Konzert reisten die 12 Musiker munter durch alles, was Funk, Soul, Rock, Pop und Disco hergeben - mit dreistimmigem Bläsersatz und vierköpfiger Vocalcrew. Unser Fotograf Frank Neitz hat bei dem Konzert etliche Fotos gemacht. Sie sind ab sofort online in einer Bildergalerie auf [dewezet.de](http://dewezet.de) zu sehen.



#### Pfortmühle mit Literarischer Stunde

**Hameln.** In der nächsten Literarischen Stunde der Bibliotheksgesellschaft stellen Dierk und Jutta Rabien Märchen in verschiedenen Fassungen vor. Die Lesung findet am Mittwoch, 13. November, 10.15 Uhr in der Pfortmühle statt. Der Eintritt ist, wie immer, frei.

#### „Pinte“ bietet Folk-Blues

**Hameln.** Akustik-Folk und Blues vom Allerfeinsten bietet der Gitarrist Bernd Rinser am kommenden Donnerstag, 14. November, in der Hamelner „Pinte“ (Großehofstraße). Rinser ist ein Mann mit rauer Schale und empfindsamem Kern. Seine exzellent komponierten Songs sind so überzeugend wie authentisch: unsentimental, kunstvoll und doch voller Herz. Vocals, acoustic guitar, acoustic slide guitar, harmonicas, foot tambourine, bass drum von Bernd Rinser - ein Muss für alle Romantiker und RootsRock Fans. Beginn um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

### KULTUR HEUTE

► **„Die Berliner Stadtmusikanten“:** eine Puppenspiel-Komödie mit Charme und Musik für Jugendliche und Erwachsene, mit Regina und Daniel Wagner vom Berliner Theater Zitadelle, 20 Uhr, Theater - TAB, Hameln, Rathausplatz 5, Tel.: 05151/916220

► **„Montagsbar“:** In Rivalität mit der Trivalität, 21 Uhr, Schauspielhaus, Cumberlandische Galerie, Hannover, Prinzenstraße 9, Tel.: 0511/9999-1111

► **„Johannes Wilke“:** Angry Ensemble, Diplomkonzert, 20.30 Uhr, Jazz-Club, Hannover, Am Lindener Berge 38, Tel.: 0511/454455

► **„Zeitrausch“:** Deutsch-Rock aus Berlin, 20 Uhr, Kulturpalast Linden e.V., Hannover, Deisterstraße 24, Tel.: 0511/2353682

► **„2. Sinfoniekonzert der Nordwestdeutschen Philharmonie“:** Werke von Arnold, Britten und Elgar, Solist: Alfredo Perl, Klavier, 20 Uhr, Stadttheater, Minden, Tonhaltenstraße 3, Tel.: 0571 / 8 82 77

► **„Zeitrausch“:** Deutsch-Rock aus Berlin, 20 Uhr, Kulturpalast Linden e.V., Hannover, Deisterstraße 24, Tel.: 0511/2353682

► **„Hundertwasser“:** Ausstellung über das Schaffen eines der populärsten Künstler des 20. Jahrhunderts als Maler, Architekt und Ökologen, 10 bis 18 Uhr, Hochzeitshaus, Hameln, Osterstraße 2.

- ANZEIGE -

**DEWEZET** *Classics*  
Die Konzerte der Spielzeit 2013/2014

**Dienstag, 19. November 2013, 20 Uhr**  
**2. Hamelner Konzert**  
Staatsorchester Braunschweig & Jazz-Kantine  
Dirigent: Ernst van Thiel

Programm:  
Sarguel Barber: Adagio für Streichinstrumente op. 11  
Jon Lord: Concerto for Group and Orchestra  
Igor Strawinsky: Le Sacre du Printemps

Sonntag, 17.11., 11.30 Uhr, Theater Hameln, Einführung in das 2. Hamelner Konzert mit Karla Langehein und Jürgen Schoormann

Kartenvorverkauf:  
Theaterkasse, Telefon 05151/916220  
Dewezet Ticketshop, Telefon 05151/200-888

213237064

ferer, um sich wenigstens im Jenseits wieder im Spiegel in die Augen sehen zu können.

Ein starkes Frauen-Trio: Elisabeth - Sarah-Jane Janson - hat bewegende Momente, wenn sie die Königin, was sie von Kindheit an gelernt und verinnerlicht hat, ausspielt. Und Christa Pasch als Prinzessin von Eboli - ihr würde man Verdis Parade-Arie gönnen, wie der Marquisin (Maya Forsster) ihr raffiniertes Kostüm.

Eine sehr konzentrierte Führung mit Schauspielern, die den Schiller noch können und dafür mit Rosen, Bravorufen, Getrampel und vereinzelt: Standing Ovations, belohnt werden. Man kann Schiller auch als Schiller spielen.